

PRÄVENTION

Schmerzkongress sucht Lösungen

HARBACH. In Österreich gibt es 1,5 Mio. Menschen mit chronischen Schmerzen. Dieser Schmerz beeinflusst nicht nur die Lebensqualität der Betroffenen, er beeinflusst auch die Beschäftigungsverhältnisse. 50% der Schmerzpatienten sagen, dass der chronische Schmerz ihr Berufsleben unmittelbar beeinträchtigt. 660.000 Arbeitstage gehen aufgrund von Erkrankungen des Bewegungsapparats verloren. Laut dem Grazer Joanneum Instituts gehen rund 400 Mio. € verloren.

Breiter Kongress

Über 300 Interessierte nahmen nicht zuletzt deshalb am Schmerzkongress „Von der Theorie zur Praxis – Fallen und Tricks in der Schmerzbehandlung“ im Moorheilbad Harbach teil; dabei spannte sich der Bogen von gesundheitspolitischen Themen über Möglichkeiten und Risiken einzelner Medikamentengruppen bis hin zu deren Einfluss auf eine erfolgreiche Schmerztherapie. (red)



© NON/Markus Lohninger

Gesundheitsfragen

Im Waldviertel diskutierten Schmerzexperten über wichtige Gesundheitsfragen.

Verbündete Gegner

Krankenkassen und Ärzte machen gemeinsam mobil gegen die Pläne von ÖVP und FPÖ. Und das ist erst der Anfang.



© APA/Herbert Neubauer

Kassenobleute und Ärztekammer-Präsidenten machen gegen die Pläne von Kanzler Kurz und Vize Strache mobil.

•• Von Martin Rümmele

WIEN. Es ist eines der Prestigeprojekte von Schwarz-Blau: die Zusammenlegung der Sozialversicherungen. In den kommenden 100 Tagen soll sie auf Schiene gebracht werden. Auf Widerstand ist die PR-Truppe von Kanzler Sebastian Kurz vorbereitet. Die Strategie: Man will die Kassen als reformunwillig darstellen und deren Funktionäre als Sesselkleber, die an ihren Privilegien hängen.

Schwieriger Konflikt

Doch so einfach dürfte das Match nicht werden, denn neben den Kassen dürften es Kurz und Strache mit weiteren Gegnern zu tun bekommen, die nicht nur kampferprobt sind, sondern auch über prall gefüllte Krankenkassen verfügen. Und vor allem finden sich mehr Gegner zusammen, als den Strategen der neuen ÖVP lieb sein dürfte. Einen Vorgeschmack gab es vergangene Woche. Da präsentierten

alle Präsidenten der Landesärztekammern zusammen mit allen Obleuten und Direktoren der Gebietskrankenkassen eine „Salzburger Deklaration“ gegen die Pläne der Regierung. Dass sich also einfach 27 Personen zu einem gemeinsamen Termin finden, verdient Aufmerksamkeit – nicht zuletzt, weil auch aus schwarzen Bundesländern Unterstützung signalisiert wird. Denn auch die Länder wollen

sich die Kassen nicht so einfach wegnehmen lassen. Dazu kommt, dass eine Kassenfusion gegen den Willen der Selbstverwaltung nur mit einer *Verfassungsänderung* geht. Und das bedeutet wiederum, dass sich auch die Gewerkschaften dem neuen Bündnis anschließen dürfen. Letztere haben ebenso wie die Ärztekammern der Länder ausreichend finanzielle Mittel für einen entsprechenden Konflikt mit der Regierung.

”

Beim Versicherungsmoloch werden im Westen Beiträge bezahlt, und im Osten Posten geschaffen.

Andreas Huss
Obmann SGKK

“

Zentral gegen Regional

Bleibt die Frage, wer denn nun recht und vermutlich die besseren Argumente hat. Hier stehen auf der einen Seite die Zentralisierung in Wien – Ärzte sprechen von einem neuen „Moloch“ – und eine Regionalisierung auf der anderen Seite. Selbst internationale Gesundheitsexperten sehen zunehmend eine *dezentrale* Struktur als sinnvoll an, um auf regionale Gegebenheiten etwa im Bereich der Prävention besser eingehen zu können.